Ziemlich filzig

Beim Gerangel um eine Rundfunklizenz in Niedersachsen werden wohlvertraute politische Querverbindungen sichtbar.

Mit Radio läßt sich in Niedersachsen Geld machen. Viel Geld.

Radio ffn, der von Zeitungsverlegern gegründete erste Privatsender des Landes, der 1987 den Betrieb aufnahm, dudelte schon im Jahr darauf Werbespots für mehr als 55 Millionen Mark ab – bei einer Kapitaleinlage von nur 6,8 Millionen Mark. Da spricht selbst ffn-Geschäftsführer Günther Drossart, sonst eher zurückhaltend, von einem „überraschend guten Geschäft".

Kein Wunder, daß Goldrauschstimmung aufkam, als die CDU/FDP-Landesregierung für 1989 eine zweite private Funklizenz ausschrieb. Bis zum Bewerbungsschluß am 31. Januar hatten nicht weniger als 25 Interessenten und Gruppen ihre Unterlagen eingereicht. Die Liste wimmelt von GmbH & Co. KGs, die auf ein gutes Geschäft aus sind.

Damit es bei der Vergabe der Lizenz mit rechten Dingen zugeht, sortiert, so will es das niedersächsische Rundfunkgesetz, die Staatskanzlei erst mal vor. Dann präsentiert Ministerpräsident Ernst Albrecht (CDU), 58, seinen Favoriten einem Landesrundfunkausschuß, der, nach Polit-Proporz zusammengesetzt, „über die Auswahl entscheidet" (Gesetz). Die dürfte kaum anders als Albrechts Vorschlag ausfallen.

Doch der Ministerpräsident tut sich schwer mit seinem Votum, obwohl die neue Welle noch dieses Jahr, in jedem Fall rechtzeitig vor den Landtagswahlen im Frühling 1990, auf Sender gehen soll. Ergebnisse neuer Umfragen, von der Staatskanzlei selbst in Auftrag gegeben, deuten darauf hin, daß Albrecht nach den Wahlen wohl kaum noch Gelegenheit haben wird, einen Sender nach seinem Geschmack zuzulassen: Die CDU rangiert in Niedersachsen derzeit bei 34,6 Prozent der Wählerstimmen.

Mühe hat Albrecht weniger mit dem Aussortieren der aussichtslosen Bewerber. Keine Chance, sickert aus der Staatskanzlei, haben außer diversen Kleinbewerbern auch Branchenriesen wie der Hamburger Heinrich Bauer Verlag und die Bertelsmann-Mediengesellschaft Ufa; selbst das erfolgreiche Privatradio RSH aus dem benachbarten Schleswig-Holstein soll leer ausgehen: Albrecht mit seiner Vision vom „Medienland Niedersachsen" will eine „niedersächsische Lösung".



Koalitionspartner Hildebrandt, Albrecht: Vision vom „Medienland Niedersachsen"

Das macht dem Ministerpräsidenten die Entscheidung allerdings auch nicht leichter: Vier Gruppen sind in der engeren Wahl, und keiner kann er eine Absage zumuten, ohne selbst in Druck zu kommen.

Am ehesten wohl könnte er noch die Gruppe verprellen, die mit Radio Zwei auf den Äther möchte: eine Runde von 20 heimatlichen Verlegern und Druckern, viele von ihnen Mitglieder der CDU, die bei Radio ffn nicht zum Zuge kamen. Dabei sind auch noch drei Betriebe beider Kirchen und Medien-Quirl Ulrich Schamoni, 49, der in Berlin den Sender „Hundert,6" betreibt.

Schwerer hat es Privatfunk-Promotor Albrecht schon mit „F1", der Bewerber-

Wie kommen Frankfurter Lithos noch am gleichen Tag zur Hamburger Druckerei? Mit c+d city express door to door.

B&L Ffm.

c+d Luftfracht System

Wir haben die richtigen Verbindungen.

Fordern Sie unseren Prospekt an:
c+d Luftfracht-System GmbH
Postfach 75 01 21 · 6000 Frankfurt/Main 75

gruppe für „reinen Frauenfunk", die das gesamte Personal, von der Botin bis zur Direktorin, aus Frauen rekrutieren will. Sponsor dieser Gruppe ist nach Angaben der „F1"-Riege ein Großspender der niedersächsischen CDU: die hannoversche Keksfabrik Bahlsen, bei der auch Albrecht schon einmal diente – als Finanzchef von 1970 bis 1976.

Die Beziehung zu Hermann Bahlsen, der auch dem Wirtschaftsrat der Niedersachsen-CDU angehört, läuft offenbar über „F1"-Mitgründerin Birthe Böckel-Stödter, deren Ehemann bei Bahlsen, wie einst Albrecht, Finanzchef ist. Jürgen Trittin, Mediensprecher der niedersächsischen Grünen-Fraktion: „Ziemlich filzig."

Auch wenn er einem anderen Lizenzbewerber, der Gruppe Radio Niedersachsen-Gong GmbH & Co. KG, den Vorzug gäbe, käme Albrecht in Verdacht, alte Spezis zu protegieren. Der Gruppe gehören nicht nur der Kino-König Hans-Joachim Flebbe, 37, aus Hannover und der Funk-Profi Helmut Markwort, 52, an, der mit seinem Radio Gong 2000 in München längst Gewinne einspielt, sondern auch enge Albrecht-Vertraute.

Den dritten Großgesellschafter des Gong-Bündnisses, den Stuttgarter Medienkonzern Holtzbrinck, vertritt als Mitglied der Geschäftsleitung der Konzern-Tochter AV Euromedia (AVE) Hilmar von Poser, 46. Der war, bis er im August 1988 den Job wechselte, zwölf Jahre lang Albrechts Regierungssprecher, zuletzt im Rang eines Staatssekretärs.

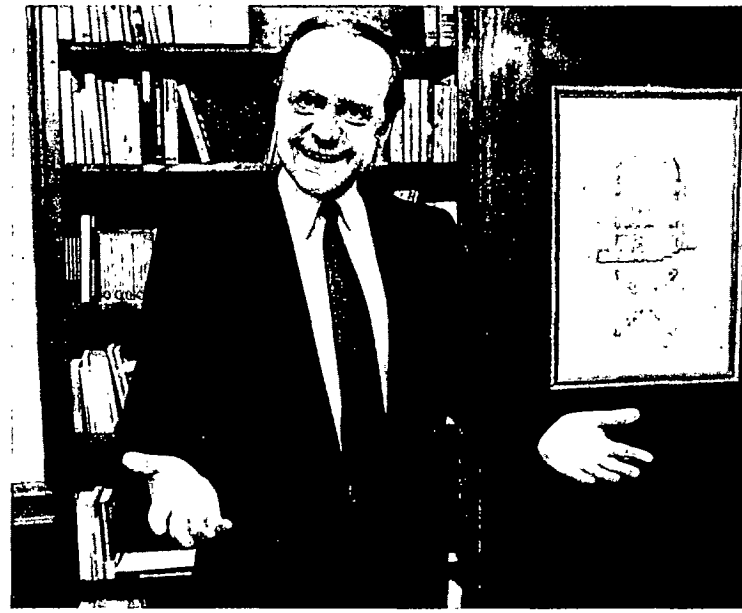
Außer Poser ist noch ein anderer Albrecht-Intimus dabei: Geschäftsführender Gesellschafter der AVE mit 20 Prozent der Anteile ist Diether Stolze. Stolze war nach nur achtmonatiger Amtszeit als Kanzler-Sprecher in Bonn 1984 für 85 000 Mark im Jahr Albrechts medienpolitischer Berater geworden.

Der sozialdemokratische Oppositionsführer Gerhard Schröder, 44, hält solche Querverbindungen jetzt schon für „leicht übelriechend". Einen „Riesenskandal" kündigte Schröder aber für den Fall an, daß sich Albrecht für eine andere Bewerbergruppe entscheidet, die eine „Niedersachsenwelle" in den Äther schicken möchte. Dieser Zusammenschluß, argwöhnt Schröder, werde mit dem „Geld aus dem Rundfunkgeschäft", das ihm die christliberale Regierung verschaffe, in Zukunft „die Werbung für die FDP finanzieren".

Kopf der Bewerbergruppe ist der Pumpenfabrikant Gerd Nelke, 51, aus dem Landkreis Hannover, rühriges FDP-Mitglied und spendabler Vorsitzender der „Liberalen Initiative". Nelke verfügt über prächtige Beziehungen zu FDP-Wirtschaftsminister Walter Hirche, 48, mit dem er Anfang des Monats die Leipziger Messe besuchte. Auch FDP-Fraktionschef Martin Hildebrandt, 45, war dem Unternehmer Nelke schon behilflich: Auf einer gemeinsamen Reise Ende Februar wurden in Polen Geschäfte mit staatlichen Unternehmen eingefädelt.

FDP-Mann Hildebrandt wirbt lautstark dafür, den „niedersächsischen Mittelstand" bei der Lizenzerteilung zu berücksichtigen – das paßt auf keinen der Bewerber so gut wie auf die Gruppe seines Parteifreundes Nelke.

Einige Ex-Mitglieder der Gruppe berichten, sie seien nicht zuletzt deshalb ausgestiegen, weil ihnen die Orientierung von Nelke an den Vorstellungen der FDP-Landespolitiker „mächtig gegen den Strich gelaufen" sei. „Das woll'n se nich", habe der immer gesagt, „und jenes woll'n se auch nich", ganz, als sei der Unternehmer vor den Sitzungen „gerade noch mal im FDP-Führerbunker gewesen".



Lizenzbewerber von Poser: Protektion für Spezis?

Albrecht, der zusammen mit dem Koalitionspartner im Landtag nur eine Stimme mehr hat als die Opposition, kann sich Überwerfungen mit der FDP kaum erlauben. Die „dreiste Einmischung" der FDP in das Rundfunkgeschäft vergleicht der Grüne Trittin mit der „beschämenden Rolle" der Liberalen bei der Vergabe der Lizenz für die Spielbanken in Bad Bentheim und Bad Zwischenahn: 1975 hatte der damalige FDP-Innenminister Rötger Groß die einträgliche Kasino-Konzession überwiegend an Unternehmer mit FDP-Parteibuch vergeben (SPIEGEL 33/1988). FDP-Politiker wie der Bundestagsabgeordnete und Landesschatzmeister Detlef Kleinert, 56, und der Ex-Abgeordnete Joachim Angermeyer, 65, halten Unterbeteiligungen.



Lizenzbewerber Nelke
„Anders durchstrukturiert"

Doch wie schon beim Kasino-Deal kann FDP-Fraktionschef Hildebrandt auch beim Radio-Engagement „nichts Ungewöhnliches" finden, „hier wie da" werde „gegen kein Gesetz verstoßen". FDP-Mitglieder könnten, so Hildebrandt, nicht wegen ihrer Parteizugehörigkeit von „Geschäften" ausgeschlossen werden.

Dennoch hat sich die Nelke-Gruppe, um den „Vorwurf der FDP-Lastigkeit zu kontern" (Mitgesellschafter Udo Thielenhaus), vor Ostern noch einmal „anders durchstrukturiert".

Außer drei Agrarindustriellen mit CDU-Parteibuch schmückt nun auch noch „ein hervorragendes Mitglied der Niedersachsen-CDU" die Runde: Karsten Hoppenstedt, Tierarzt und Landrat im Landkreis Hannover, soll hinfort 20 Prozent der Gesellschaftsanteile halten. Hoppenstedt ist nicht irgendwer: Er kandidiert für die Union zum Europäischen Parlament und ist, auf dem Ticket der CDU, Mitglied des Rundfunkrats des öffentlich-rechtlichen Norddeutschen Rundfunks. Auch sein Bruder Dietrich zählt als Schatzmeister zur Spitze der Niedersachsen-Union.

Stärkeres CDU-Interesse am Privatfunk hatte unlängst Parteisprecher Rainer Hein erkennen lassen. „Elektronische Medien" trügen „wesentlich zum Erfolg oder Nichterfolg der Verkaufspolitik" von „politischen Programmen und Aktionen" bei: Bei „personellen Entscheidungen" im Privatfunk „sind die anderen uns voraus".

Dieser Mangel scheint jetzt behoben zu sein. ◆